

MEMORANDUM

zur Stellung der Umweltchemie und Ökotoxikologie im Rahmen der Chemikerausbildung

Die Hochschullehrer des Arbeitskreises Forschung und Lehre der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie haben sich auf folgendes Memorandum zur Aufnahme der Umweltchemie/Ökologischen Chemie in den Fächerkanon der Promotionsstudiengänge in der Würzburger Denkschrift der Konferenz der Fachbereiche Chemie vom 22. Juni 1996 geeinigt. Dem vorangegangen war der Beitrag „Studium der Umweltchemie und Ökotoxikologie“ des Vorsitzenden der Fachgruppe, Prof. Dr. E. Bayer, Tübingen, im Mitteilungsblatt der GDCh-Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie, 3. Jahrg. 1997/Nr. 1/2, S. 3-4, in welchem er auf die Bedeutung dieser Disziplin eindringlich hingewiesen hatte.

Am 4. November 1997 haben sich die Hochschullehrer der Universitäten und Fachhochschulen aus Deutschland auf Einladung der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie im Rahmen ihrer Jahrestagung in Heidelberg im Arbeitskreis Forschung und Lehre getroffen, um über die Entwicklung des Fachgebietes, seine Bedeutung in Forschung und Lehre sowie den gesellschaftlichen Stellenwert der Umweltchemie ihre Erfahrungen auszutauschen.

Die diesjährige Jahrestagung stand unter dem Motto „Wege und Beiträge der Chemie zum Sustainable Development“. Die versammelten Hochschullehrer ebenso wie das Auditorium der Tagung sahen die Notwendigkeit, die nachhaltigen und zukunftsfähigen Beiträge der Chemie bereits frühzeitig in die Lehre einzubinden und in der Forschung offensiv zu entwickeln. Hierzu ist es erforderlich, daß die Chemie in der Gesellschaft und ihre Akzeptanz, die wesentlich über ihre künftige Entwicklungsfähigkeit entscheidet, durch die verstärkte wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Problemfeld Chemie und Umwelt in all seinen Facetten - von der Umwelanalytik und Umweltmonitoring über Ökotoxikologie, der Entwicklung von mathematischen Modellen bis hin zu nachhaltigen Produktions- und Umwelttechnologien im Rahmen des Produkt-/Prozessintegrierten Umweltschutzes - innerhalb des Chemiestudiums und in der Forschung an den Universitäten und Fachhochschulen deutlich herauszustellen.

In den letzten Jahren ist der steigenden Bedeutung der Umweltchemie und Ökotoxikologie durch Gründung neuer Institute und Lehrstühle sowie die Einrichtung neuer umweltchemischer Studiengänge an Universitäten wie auch an Fachhochschulen Rechnung getragen worden. Wegen der praktischen Bedeutung dieser Fächer für die Verbesserung der Umweltqualität begrüßen die versammelten Hochschullehrer die Inhalte der Würzburger Denkschrift, insbesondere die Absicht, für praktische Problemlösungen interessierte Absolventen mit einer qualifizierten Ausbildung und erworbenen experimentellen Fähigkeiten bereits nach abgeschlossenem Diplomstudium in die Praxis zu entlassen.

Die Lehrpläne an den verschiedenen Hochschulen sind zumeist auf dieses Ziel optimiert und befinden sich mit der Würzburger Denkschrift im Einklang. Allerdings herrschte unter den versammelten Hochschullehrern des Arbeitskreises einheitlich die Auffassung, daß die ausgesprochen komplexen Umweltmatrizes und die gekoppelten umweltchemischen wie auch ökotoxikologischen Prozesse bisher erst ansatzweise aufgeklärt sind und noch einer intensiven Forschung bedürfen. Es ist nach Auffassung des Arbeitskreises daher nicht nur für das Heranbilden des eigenen Hochschullehrernachwuchses, sondern auch für die Entwicklung dieses Fachgebietes mit seinen umfangreichen Schnittstellen zur Gesellschaft unerlässlich, den Studiengang Umweltchemie und Ökotoxikologie auch im Fächerkanon der Promotionsstudiengänge in der Würzburger Denkschrift mit aufzuführen, so wie dies der Fall ist für ebenfalls mit starkem Praxisbezug studierte Fächer, z.B. Technische Chemie, Makromolekulare Chemie und Materialwissenschaften.

Die Konferenz der Fachbereiche Chemie wird über den Vorstand der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie gebeten, die Würzburger Denkschrift entsprechend zu überarbeiten.

M. Bahadir, H. Frank, D. Lenoir
Überarbeitete Version vom 29.01.1988